Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 26 (1939)
Heft: 18: Gesunde Ernährung

Rubrik: Schulfunksendungen Januar bis März 1940

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XIII. Redensarten, Sprüche, Sprichwörter
(erklären, diktieren, einprägen).

Das tägliche Brot, das liebe Brot, trocken Brot, trocken Brot essen, sein eigen Brot essen, fremdes Brot essen, jemanden brotlos machen; eine brotlose Kunst treiben; die Kunst geht nach Brot; mehr können als Brotessen; Arbeit und Brot beschaffen; bei Wasser und Brot (Strafkost) sitzen. „Hütet das heilige Brot." „Wes Brot ich ess', des Lied ich sing'." „Salz und Brot macht Wangen rot." (Varianten bilden!) „Den Brotkorb höher hängen!" Erklärung: In der Küche hing früher ein Korb mit dem Hausbrot, der allen zugänglich war. Wer mit dem lieben Brote, dieser Gabe Gottes, verschwenderisch umging, dem wurde der Brotkorb höher gehängt.

Wer nie sein *Brot* mit Tränen ass,
Wer nie in kummervollen Nächten
Auf seinem Bette weinend sass,
Der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte.
J. W. Goethe.

Des Morgens bet zu deinem Gott.
Des Mittags iss vergnügt dein *Brot*.
Des Abends denk an deinen Tod.
Des Nachts verschlafe deine Not.
Alter Spruch.

„Es wächst viel *Brot* in der Winternacht,
Weil unter dem Schnee grünet die Saat.
Erst wenn im Lenze die Sonne lacht,
Spürst du, was Gutes der Winter tat."
F. W. Weber.

XIV. Vom Brotverdienen.

Brot wächst für alle . . . Wie die Menschen ihr Brot verdienen! (Lektion aus der Berufskunde.)

Welche Anforderungen werden an den Berufsuchenden gestellt?

a) körperliche: Gesundheit, Veranlagung, Konstitution;

b) geistige: Verstand, Schulung, Bildung;

c) seelische: Charaktereigenschaften, Tugenden;

d) ethische: Rücksichtnahme auf Familienverhältnisse, Eltern, Geschwister;

e) finanzielle: Kosten für Lehrzeit, Geschäftsgründung, das Selbständigmachen;

f) wirtschaftliche: Aussichten für die Zukunft (aufblühende, stabile, absterbende Berufe);

g) persönliche: Lust und Liebe zu einer beruflichen Arbeit. Besondere Eignung und Neigung.

Beispiele: Besprechung des Bäckerberufes nach den aufgestellten Hauptpunkten. Schülergespräch über den Beruf des Ausläufers in einer Bäckerei, Konditorei.

XV. Berufskundliche Exkursion
in eine Bäckerei und ihre unterrichtliche Auswertung.

Adolf Eberli.

Schulfunksendungen Januar bis März 1940

Jan. 17. Mi. Fröhliches Beisammensein der Landleute, drittes Bild aus Beethovens Pastoralsinfonie, erläutert und dargeboten unter Leitung von Luc Balmer, Bern.

Jan. 23. Di. „Das verkaufte Leben", ein Spiel vom Tode, von H. M. Mical. Der „Tod" gibt sein Einverständnis, dass ein reicher Kaufmann sein Leben für so lange verlängern kann, als sich ein anderer von seinem eigenen Leben freiwillig verkürzen lässt. Trotz der hohen Loskaufssumme findet der Kaufherr keinen, der hiezu bereit ist ausser einem armen Burschen, den es aber nachher reut. Der Kaufherr macht den Vertrag aber gerne rückgängig, da er inzwischen Botschaft erhalten hat vom Tode seiner Angehörigen und vom Verlust seines Vermögens. Das Hörspiel wird dargeboten unter Leitung von Werner Hausmann, Basel.

Jan. 29. Mo. Lawinen. Wiederholung einer frühern Schulfunkdarbietung, in der J. P. Lötscher, Bad Ragaz, erzählt, wie er als Kind von einer Lawine verschüttet wurde. Die Schulfunkzeitschrift (Verlag Ringier, Zofingen) bietet reichen Vorbereitungsstoff zur Darbietung.

Febr. 2. Fr. „Unser Leben gleicht der Reise". Ernst Schläfli, Lehrer und Konzertsänger in Bern, schildert in dieser musikalischen Darbietung die Entstehung des Beresinaliedes, dem durch das heutige Weltgeschehen wieder aktuelle Bedeutung

zukommt. (Eingehender Vorbeitungsstoff zur Sendung in No. 1 des 5. Jahrganges der Schulfunkzeitschrift.)

Febr. 6. Kasperli und die Wundergeige, ein Märchenspiel von Otto Lehmann, Basel. Die Eigenart der Wundergeige beruht darin, dass Kasperli darauf nicht nur spielen kann, was er sich wünscht, sondern dass sie auch selbständig warnt, wenn er lügt oder sich frech benimmt. Daraus ergibt sich eine echt kindertümliche Darbietung.

Febr. 12. Mo. Bergstürze in der Schweiz. Der Zürcher Geologe Dr. Ernst Frei gibt einen Ueberblick über die Bergstürze der Schweiz und schildert im Anschluss an den Flimser Felssturz die Ereignisse von Elm und Goldau, um zum Schluss noch auf den Kilchenstock hinzuweisen. (Eingehender Vorbereitungsstoff siehe Schulfunkzeitschrift.)

Febr. 16. Fr. Beim Wunderdoktor, ein Hörspiel um Micheli Schüppach, einem chirurgus von Langnau, der 1707 bis 1781 lebte, weltberühmt war und dem Dorf Langnau grossen Zulauf brachte. Autor: Ernst Balzli, Grafenried.

Febr. 21. Mi. Kautschuk, eine Hörfolge von Ernst Grauwiller, Liestal, in der Geschichte der Kautschukgewinnung und Entwicklung der Kautschukindustrie zur Darstellung kommen.

Febr. 26. Mo. Haydns Kindersinfonie, erläutert und dargeboten unter Leitung von Jakob Hägi, Zürich.

März 1. Fr. Der Wolkenkratzer. Hans Mauerhofer, Krauchtal, erzählt seine Erlebnisse, die er machte als Koch im 86. Stockwerk! Diese Sendung ist gedacht als Beigabe zu einer unterrichtlichen Behandlung des „Wolkenkratzers", wozu die Schulfunkzeitschrift Anregungen bietet.

März. 5. Di. Erlebnisse eines Tierwärters. Karl Stemmler-Morath, Basel, erzählt seine Erlebnisse mit Menschenaffen und schildert die Schwierigkeiten in der Ernährung und Erziehung dieser Tiere. Da beim Besuch der zoolog. Gärten durch Schulen oft grosse Fehler gemacht werden, wird der Autor auch auf das Verhalten diesen Geschöpfen gegenüber zu sprechen kommen.

März 7. Do. Sendung in romanischer Sprache, von Catharina Filli, Sta Maria i. M. Eine Darbietung für Romanen und solche, die romanisch verstehen.

März 12. Di. Malta, eine britische Insel im Mittelmeer. Hans Rychener, Bern, ein gründlicher Kenner dieser Insel, wird von seinen Erlebnissen erzählen und orientieren über Landschaft, Wirtschaft und Bedeutung Maltas als engl. Stützpunkt.

März 18. Mo. Sturm, Gewitter, Erdbeben. Naturereignisse, von Meistern der Tonkunst dargestellt. Autor: Dr. Leo Eder, Basel. Eine gute Vorbereitung zur Sendung wird man erreichen, wenn man den Schülern anhand von Bildern und dichterischen Kunstwerken zeigt, wie auch Maler und Dichter diese Naturereignisse geschildert haben.

Wichtige Mitteilung: Im Laufe dieses Quartals kommen noch zwei weitere Darbietungen als Einschaltsendungen zur Emission. Das Datum der Sendung kann noch nicht mitgeteilt werden, doch wird es möglichst frühzeitig bekannt gegeben durch Radio, Presse und Schulfunkmitteilungen. Es handelt sich um folgende Schulfunksendungen:

1. General Guisan spricht zur Schweizerjugend.

2. Flieger an der Arbeit. Hptm. Wyss, Fl. Abt. 5, orientiert über die Arbeit der Fliegertruppen und die Entwicklung unseres Flugwesens.

E. Grauwiller.

Mittelschule

Das Handwerk im klassischen Altertum *

4. Wie stellte sich der antike Handwerker im öffentlichen Leben? Soziale Stellung. Es ist beachtenswert, dass in Griechenland die Handwerker zunächst freie Männer waren, nicht etwa Sklaven. Allerdings sah man sich schon zur Zeit der Kolonisation genötigt, Arbeitskräfte aus dem Ausland einzuführen, und es ist die Insel Chios, die den traurigen Ruhm hat, als erster unter den griechischen Staaten ihre Produktion auf Sklavenarbeit gegründet zu haben. Aehnlichen Umstellungen des Handwerkbetriebs begegnen wir dann bald auch in den Industriezentren des Mutter-

* Siehe Nr. 17.